

# Die Deutschen im Unabhängigkeitskriege.

Zum 4. Juli 1913. — Von Wilhelm Kaufmann.

Als der große Freiheitskampf begann, mochte der deutsche Volkstamm in den dreizehn Kolonien ungefähr 300.000 Köpfe zählen, Deutsche und Deutschsprachigen zusammen. Das war ein Sechstel der weißen Bevölkerung, also ein Element, welches für die Kriegslage bedeutend in Betracht kam, nicht allein betreffs des Soldatenmaterials, sondern auch als Nährboden, als Feuerabendes für die Ausrüstung des Heeres arbeitendes Kulturrelement.

Die große Masse unserer Landsleute lebte auf gutangebauten Farmen in den Mittelstaaten und ein beträchtlicher Wohlstand hatte sich unter ihnen entwickelt. Man kann wohl sagen, daß die Deutschen jener Zeit nicht die politische Schulung der Neugländer besaßen. Die Bedrückungen, welche die Regierung George III. gegen die amerikanischen Kolonien plante, trafen unsere deutschen Farmer nicht so direkt, wie die Bewohner der Küstengebiete. Das anspruchsvolle Landvolk lebte ja fast ausschließlich von den Erträgen der eigenen Böden, und der Luxus war ihm noch fremd. Es ist ohne weiteres klar, daß diese Deutschen und Deutschsprachigen durchwegs nicht die Neigung zum Anführer einer Rebellion besaßen. Die Anregung zum Aufstand ging aus von dem politisch geschulten, freirechtlichen Willen der englischen Gebiete in den Neuglandstaaten und von den bedeutenden Männern desselben Stammes namentlich aus aus Virginien. Um so merkwürdiger ist es aber, daß gerade die Deutschen mit am eifrigsten zu den Waffen griffen, als die Wärfel bei Lexington und Bunker Hill einmal gefallen waren. Was war die Ursache?

geschmacks nicht entbehre, aber solche Agitationsmittel in außergewöhnlicher Zeit sind nicht mit gewöhnlichem Maße zu messen. Denn Peter Mühlberg war es heiliger Ernst und die Wirkung seines drastischen Mittels war ungeheuer. Der Name Mühlberg war bei dem gewaltigen Einfluß dieser um das Deutschum so sehr verdienten Familie an sich ein Programm. Das energische Vorgehen Peters und seiner Brüder wirkte auch bestimmend auf die übrigen Lutheraner und reformierten Geistlichen und diese waren damals die hauptsächlichsten Führer des Deutschums. — Dazu kam auch noch, daß sehr viele Deutsche aus diesen Gegenden in dem großen Franzosenkriege, welcher 1763 zum Abschluß gekommen war, allerdings unter englischen Fahnen, gekämpft hatten. Für jenen Krieg war das Royal American-Regiment, das unter dem Befehle des Deutschschweizers Bouquet gefochten hatte, fast ausschließlich aus deutschen Farmersöhnen gebildet und von den Offizieren dieses Regiments waren sehr viele zu diesem besonderen Kommando in Deutschland und in der deutschen Schweiz angeworben worden. Die alte Mannschaft und die meisten der Offiziere dieses Regiments lebten noch und sie bildeten einen guten Stamm von Führern.

Auch gab es nur sehr wenige deutsche Tories, sehr wenige englisch denkende, für Englands Sache kämpfend aufstrebende Gegner der Freiheitsbewegung unter unseren Landsleuten. Was galt dem damaligen Deutschamerikaner der König von England? Er blieb ihm stets ein Fremder. Sein nationales Band verknüpfte die Deutschen mit London. Damit soll nicht gesagt sein, daß es

schwersten und bedeutendsten Deutschen jener Zeit gehörte, wurde aus einem, religiösen Überzeugungen entsprungen. Überhaupt gegen den Krieg das ganze Deutschum verächtlich. Man hat Sauer gefangen, gefesselt, ihn seines gesamten Eigentums beraubt und man hätte ihn als Landesverräter gehängt, wenn nicht Peter Mühlbergs Einfluß bei Washington dies noch in der letzten

Fort Moultrie (bei Charleston), schlug sich mit großer Tapferkeit und mochte zweifeltend untermüdeten Engländer zu Gefangenen. Während der folgenden Monate kämpften unsere Landsleute wochenlang gegen Tories, Strohe und bereingelste kleine Abteilungen von Engländern in zahllosen Waldbesuchen und namentlich in den Sümpfen von Süd-Carolina. Dort erlitten sie schwere Verluste in



Verteidigung von Fort Sullivan, 28. Juni 1776.

Stunde verhindert hätte. Dieser duntliche Diktator war unbeeindruckt in seiner Gegnerschaft gegen jeden, also auch gegen die Engländer. Die Verfolgungen ertrug er mit christlicher Ergebung, aber für den Krieg in seiner Zeitung zu schreiben und seine Anhänger zum Eintritt in die Freiheitsarmee zu veranlassen, dazu war er nicht zu bringen. Trotzdem haben einzelne Duntler und deutsche Mennoniten unter Washingtons Fahnen gedient.

Der größere Teil der deutschen Soldaten stand bei den sogenannten Continentals. Die Deutschen waren dort zerstreut unter Mühlbergs anderer Nationalitäten, namentlich unter den Nachkommen von Engländern und Iren. Nur ein einziges deutsches Regiment wurde durch Kongressbeschluss im Jahre 1776 gebildet. Das stellte Pennsylvania's fünf und Maryland sieben Kompanien. Unter den Truppen, welche die Einzelstaaten errichteten, finden wir fast reindeutsche Brigaden, die virginische, welche Peter Mühlberg führte, und die Marylander des Generals Gist (Geist). Ersterer entkam dem damals fast reindeutschen Shenandoah'sten und Gist's Truppen kamen aus dem westlichen Teile Marylands, welches zu jener Zeit so deutsch war, wie irgend ein Teil Pennsylvaniens. Letzterer Staat hat keine größeren deutschen Verbände gebildet, also keine deutschen Brigaden, wohl aber viele deutsche Regimenter, welche unter verschiedenen Brigaden verteilt wurden. Die Marylander deutsche Brigade stand später unter den Truppen De Kalbs und kämpfte ruhmvoll bei Camden, wo der aus Franken stammende deutsche Bauerssohn Johann Kalb den Helmschut fand.

Es gab eine Anzahl fast reindeutscher Truppenabteilungen, welche teils größeren Verbänden angehörten. So von Heers Korps, die Leibwache Washingtons, und in Pulaskis Freischar waren so viele Deutsche, daß der wacker Pole beim Angriff auf die kommandieren pflegte: „Vorwärts, Brüder!“ Nur aus Deutschen bestand Arnolds Legion, und die Dragoner des Kapitäns Paul Schott hatten sogar die deutsche Kommandosprache. Auch die deutschen Füßler von Charleston, S. C., unter dem tapferen Patrioten Michael Kauten sind dazu zu rechnen.

Die Forschungen Schurichts haben dargelegt, daß die meisten Deutschen in den virginischen Regimenten 2, 3, 4, 6, 8, 9 und 11 standen. Die Regimenter 3 und 8 bestanden ausschließlich aus Deutschen.

Folge des Sumpffiebers und auch Mühlberg erkrankte hier schwer. Im Feldzuge von 1777 finden wir Mühlberg im Peere Washingtons als Befehlshaber der aus dem 5., 8. und 13. Regimente gebildeten deutschen virginischen Brigade. In der unglücklichen Schlacht bei Brandywine (11. Sept.) bediente diese Brigade den Rückzug der Armee, so man kann nicht sagen, daß Mühlbergs überaus geschicktes Eingreifen die geschlagene Armee vor völligem Untergang bewahrt hat. Monoglich noch glorreicher war Mühlbergs Anteil an der Schlacht bei Germantown (14. Okt.). Der von ihm geführte linke Flügel warf die britische Garde zurück, nahm die feindliche Position und erklomm einen Teil der langgestreckten deutschen Stellung. Peter zog das Zentrum der amerikanischen Armee vorzeitig zurück und die Mühlbergsche Brigade, welche bis dahin siegreich gewesen, war nun den Angriffen der feindlichen Seelmarmee ausgesetzt. Ein mörderischer Kampf entspann sich, fürchterlich waren die Verluste, auch der tapfere Major K e i m vom 8. Regiment starb hier den Heldentod, doch gelang es Mühlberg, seine Brigade in guter Ordnung aus der Feuerzone zu ziehen und auch diesesmal den Rückzug zu decken. Während der Jahre 1778-79 — die Periode des Hinhaltenes und der behändigen Manöver — tam Mühlbergs Brigade nicht zu größeren Kämpfen. Im Jahre 1780 wurden die Regimenter wieder nach dem Süden geschickt, um den Verberungen des ehemaligen amerikanischen Generals und späteren Verräters Benedict Arnold Einhalt zu tun und diesen nun im britischen Solde dienenden Schurken womöglich zu jagen. Jedoch Arnold konnte das Schicksal, welches ihm nach seiner Gefangennahme bevorstand. Er war sehr vorichtig und wurde auch bald übersehen. Mühlberg beteiligte sich stark an dem schrecklichen Buschstricke, welcher damals in den Carolinas wüthete; seine Brigade (in welcher sich auch manche heftige Leberläufer befanden) wurde in diesem Feldzuge so fürchterlich mitgenommen, daß sie in den Kämpfen, welche in der Schlacht bei Camden gipfelten, nicht mitwirken konnte. Dagegen hat sie an dem glorreichen Tage von Yorktown, wodurch der Krieg zu Ende kam, einen hervorragenden Anteil gehabt.

Peter Mühlberg war einer der wenigen intimen Freunde George Washingtons. Wir haben zahlreiche Beweise dafür. Diese Freundschaft bestand schon vor dem Kriege, doch hat es sicherlich nicht Washingtons

Äheologe geworden. In ihm pochte das Jägerblut und der Pioniergeist seines Großvaters Conrad Weiser. Nach Peter als Jüngling vom Vater nach Halle in Deutschland geschickt worden war, um dort unter Frankes Leitung sich der Gottesgelehrtheit zu befleißigen, hielt er es nicht aus, brannete durch und wurde in Hannover Dragoner. Er war ein geborener Soldat. Als man nach dem Frieden den Versuch machte, ihn wieder für die Kanzel zu gewinnen, erwiderte er: „Es tut nicht gut, den Herrer wieder auf den Soldaten zu pflöpfen.“ Er widmete sich dann einem Handelsgeschäfte — trieb aber bald in die Poilitik hinein, die damals ein Gebiet war, in welchem sich fast ausschließlich Ehrenmänner beteiligten. Was Peter Mühlberg seinen Zeitgenossen galt, das ließ man in den Kongreßberichten und in den Mitteilungen Thomas Jeffersons, des Kriegsgouverneurs von Virginien. Da findet man auch das höchste Lob der tapferen deutschen Männer, welche mit Mühlberg für die Unabhängigkeit Amerikas gekämpft haben.

In den Wälfen gab es manche Regimenter oder vielmehr Haufen, welche, da sie aus deutschen Siedlungen kamen, nur deutsche Offiziere und Mannschaften hatten und wohl teilweise auch die deutsche Kommandosprache führten. Da jedoch die Müllig kam und ging, wie es die Kriegslage, des öfteren aber auch wie es die Bequemlichkeit und das Belieben der Herren Militäre befanden, so ist über die innere Zusammenfassung dieser Volksheere nur selten Buch geführt worden. Will man den Anteil der Deutschen feststellen, so muß man sich an die Kontinentalarmee halten. Da hat nun H. A. Kattermann mit ungeheurem Fleiß in

Johann Peter Müller in Philadelphia überlebte bald nach 1776 die Unabhängigkeitserklärung in sieben verschiedenen Sprachen. Es wurde allgemein angenommen, daß Müller der einzige Amerikaner sei,



Major-General Peter Mühlberg, der zur damaligen Zeit etwas derartiges unternehmen konnte.

Im Jahre 1754 wurde zu Bethlehem in Pennsylvania das erste Wasserwerk in Amerika errichtet. Die deutschen Herrenhuter schufen dies Werk. Sie richteten auch eine Feuerwehrein mit einer Handpumpe, welche 1698 aus London beschafft wurde.

Das erste amerikanische Schulbuch wurde von Franz Daniel Pastorius im Jahre 1698 herausgegeben.

Westlich von den Alleghenies wurde der erste amerikanische Bibel-Druck von Friedrich Goeb in Somerset in Pennsylvania im Jahre 1814 unternommen. Auch diese Bibel erschien in deutscher Sprache.



Die „Teegesellschaft“ in Boston.

den Pensionslisten und in den Kriegsakten, welche in Harrisburg, Pa., lagern, nachgeforscht, und die Stammlisten von elf Pennsylvania'schen Regimentern der Kontinentalarmee im „Deutschen Pionier“ (8. und 9. Jahrgang) abgedruckt. Es wimmelt darin von deutschen Namen, sowohl bei den Soldaten, als auch bei den Offizieren. Aus diesen Stammlisten erfahren wir erst recht, wie die deutschen Pennsylvania'sen damals war. Wer diese Listen sorgfältig liest, kann sich den Eindruck gar nicht erwehren, daß die Deutschen ebenso wacker zu Washington gestanden haben, als sie vier Generationen später für Vinscolns Sache eintraten.

In diesen Schilderungen ist der Name des größten deutschen Soldaten des Unabhängigkeitskrieges, des Generals von S t e u b e n, nicht erwähnt worden und auch Kalbs Wirken konnte nur flüchtig gestreift werden. Von den Taten Steubens soll später in einem besonderen Artikel erzählt werden, und über Kalb haben wir im vorigen Jahre am 4. Juli berichtet. Der Zweck der vorliegenden Schilderung war, ein mehr allgemeines Bild der Kriegskrieger unserer Voreltern zu geben.

## 4. Juli-Notizen.

Der erste unter den nennenswerten amerikanischen Astronomen und Mathematikern war David Rittenhouse in Germantown. Er hat zum ersten Male in Amerika den Durchgang der Venus beobachtet. Von diesem Sohne eines deutschen Pioniers sagte Thomas Jefferson: „He has not indeed made a new world, but he has approached nearer its maker than any man who has lived from the creation to this day.“ Die Lebertrübungen dieses Sakes muß man mit der Unkenntnis Jeffersons über den damaligen Stand der astronomischen Forschungen herabragender Europäer entschuldigen. Aber Rittenhouse war gewiß der bedeutendste amerikanische Astronom seiner Zeit.

Ein sehr hervorragender Mann war der Deutsche Dr. Christoph Witt in Germantown. Er baute die erste Kirchenglocke in Amerika. Auch begründete er dort den ersten botanischen Garten in Amerika.

Christoph Saur in Germantown brachte im Jahre 1743 die erste in Amerika erscheinende Bibel, und zwar in deutscher Sprache.

Die Herrenhuter in Bethlehem, Pa., richteten dort im Jahre 1749 die erste Frauenhochschule in Amerika ein. Noch im Jahre 1793 wurde in Plymouth, Mass., ein ähnliches Unternehmen wieder fallen gelassen, und zwar infolge der Befürchtung, daß die jungen Mädchen keine solche Bildung erlangen dürften, als die jungen Männer besaßen, welche sie heiraten sollten.

In der Schlacht von Long Island kämpfte ein Schützenregiment aus Pennsylvania unter dem Befehle von Oberst John Peter Ricketts, der ein Deutscher war. Von einer Kompanie dieses Regiments wurden 79



Schlacht von Long Island (Zuschauer).

Mann, fast sämtlich Deutsch-Pennsylvanier, in einer Schlacht getötet.

Der schöne Vers von Thomas B. Reed: Then from his patriot tongue of flame The startling words of freedom came. And grasping 'n his nervous hand Th' imaginary battle-band, In face of death he dared to sing Defiance to a tyrant king— begreift sich auf General Johann Peter Mühlberg. Mühlberg schrieb: Thank God for the token! one lip still is free, One spirit untrammell'd, unbending one knee! When traitors to Freedom, and Honor, and God, Are bowed at an idol pollute with blood; When the recreant North has forgotten her trust, And the lip of honor is low in the dust— Thank God, that one man the shackle has broken! Thank God, that one man as a free-man has spoken— Auf wen bezog sich das? Auf den Deutsch-Pennsylvanier Joseph Rittenhouse, welcher im Jahre 1838 als Gouverneur von Pennsylvania in seiner Jahresbotschaft herzog, und unabweisend gegen die Sklavenbarone auftrat.



„Hat der Mann dort ein Augenleiden?“  
„Ja, bewahre, dem hat ja seine Frau Scheuklappen ansetzen lassen, damit er die vielen Wirtshäuser unterwegs nicht sehen soll!“

— Spekulative Freundin: Meinen Mann überraschte ich gestern dabei, wie er das Dienstmädchen küßte, der Spaß ist ihm aber teuer zu stehen gekommen; denn zur Ruhe hat er mit ein neues Kleid kaufen müssen! — Das Mädchen haben Sie natürlich sofort herausgeworfen? — Freundin: Noch nicht; ich brauche auch noch einen neuen Hut.



„Ach, Emmy, über alles liebe ich Dich, ich kann an nichts anderes denken als an Dich.“  
„Ja, aber Sie wissen doch ganz genau, Herr Kunz, daß wir nicht borgen dürfen.“

— Kurz und bündig. Wie sieht's mit der Doppelschrauben-Schneidmaschine aus? — Die Klinge wird nach Aussage des Maschinenfabrikanten, Eisen- und Stahlgießereiarbeiter-Gesellschaftsingenieurs in Kürze fertiggestellt sein.

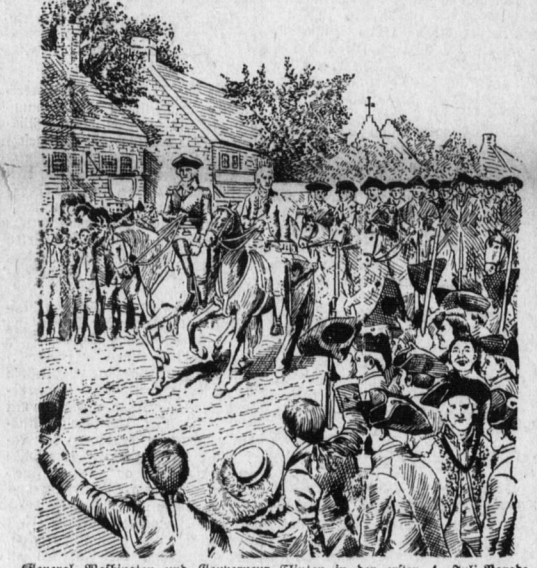


Zu viel.  
Bermieterin: Warum wollen Sie das Zimmer nicht mieten?  
„Lesen Sie doch hier diese Aufschrift!“ Das kann der Wette nicht vertragen!

— Vom Reitplatz. Unteroffizier: Donnerwetter, Wauer, schon wieder sind Sie runtergefallen! Sie kommen doch vom Affen ab und nicht von der Schlange, daß Sie immer auf dem Bauch herumkrichen.



Widerlegt.  
Er: Schon wieder ein neues Kostüm! Sag' mir bloß, wie ich das bezahlen soll!  
Sie: Über, lieber Georg, wie soll ich denn das wissen! Ich bin doch keine Frau und nicht dein Ratgeber in Geldangelegenheiten.



General Washington und Gouverneur Clinton in der ersten 4. Juli-Parade.

Hauptsächlich war es das bei uns fernem Volke mächtig entwickelte Gefühl der Kameradschaft, der Gedankens, man dürfe die Brüder in den bedrohten Neuglandstaaten nicht im Stich lassen. In der Stunde der Gefahr erkannten die politisch trägen, sonst feindlichen deutschen Bauern ihre Zugehörigkeit zum amerikanischen Volkstum, die Pflicht, das Land verteidigen zu müssen, das ihnen eine neue und eine so überaus glückliche Heimat geworden war. Schon in den Kämpfen auf Long Island, 1776, ist ihr Blut in Strömen geflossen.

Sehr wesentlich zu der dratischen Erhebung in Pennsylvania, New York, Virginien und Maryland, wo die Deutschen in geschlossenen Massen beisammen saßen, hat der Feuer-eifer Peter Mühlbergs und seiner Freunde, namentlich auch der vier Brüder Heister, beigetragen. Man mag so mit einigem Recht sagen, daß Mühlbergs Vertiefung



Unterzeichnung der Unabhängigkeitserklärung.

unter den Deutschen nicht auch Laue und Drüdeberger gegeben habe. Aber es gab keine direkten Landesfeinde unter ihnen, während es unter der angelfrischen Bevölkerung doch recht viele gab, welche für Englands Sache kämpften. Lafayette flagt im Jahre 1778, daß ganze Regimenter von Amerikanern gegen Washington fochten. Bald darauf bildeten die Engländer in New York dreizehn Torp-Bataillone, zusammen 3000 Mann. In den südlichen Kolonien gab es wahrscheinlich reichlich so viele Tories, als Rebellen. Nach dem Friedensschlusse sind manche zehntausend Ameritaner nach Kanada ausgewandert, weil der Kongreß das konfiszirte Eigentum dieser Tories nicht zurückzahlen wollte. England hätte wahrscheinlich einige Jahre früher den Kampf eingestellt, wenn es durch die Hilfe der amerikanischen Tories nicht zur Fortsetzung des Krieges ermutigt worden wäre. Alle Engländer, welche gegen die deutschen Bauern bei Dristans kämpften, waren Tories. Namentlich die Stadt New York war ein Brutnest des Tyrannums.

Trotzdem wurden die Deutschen vielfach verächtlich, daß starke Gruppen unter ihnen es mit den Engländern hielten. Das geschah infolge eines Mißverständnisses. VIELLEICHT der fünfte Teil unserer Landsleute gehörte den sog. wehrlosen Christen an, die eben so wie die englischen Quäker je den Krieg, auch den gerechtesten, aus Prinzip verdammen. Namentlich die jüdischen Mennoniten und die Duntler fanden aus diesen Gründen bei Seite. Ein klassisches Beispiel ist der jüngere Christoph Sauer. Weil er zu den ein-



Danlee Doodle vor hundert Jahren.

Das erste virginische Regiment wurde zuerst nach dem Süden geschickt, erhielt seine Feuerwafe am 23. Juni 1776 bei dem Kampfe um

Anseuerung bedurft, um Mühlbergs Eintritt für die Sache der Freiheit zu veranlassen. Er war, nur um seinen alten Vater nicht zu erzürnen,